

Prof. Dr. Alfred Toth

Kenozeichen mit konstanten Bezügen

1. Gehen wir aus von der 4-wertigen Trito-Semiotik (vgl. Toth 2012a), d.h. von

$$ZR^3 = ((M, O, I^1), I^2)$$

mit den 15 möglichen "Kenozeichen" (MMMM), (MMMO), (MMOM), (MMOO), (MMOI¹), (MOMM), (MOMO), (MOMI¹), (MOOM), (MOOO), (MOOI¹), (MOI¹M), (MOI¹O), (MOI¹I¹), (MOI¹I²), dann gibt es hier 3! = 6 Austauschrelationen

$$M \leftrightarrow O, M \leftrightarrow I^1, M \leftrightarrow I^2;$$

$$O \leftrightarrow I^1; I^1 \leftrightarrow I^2;$$

$$I^1 \leftrightarrow I^2,$$

und man kann somit vollständige semiotische Negationszyklen konstruieren, z.B. denjenigen, der Günther (1980, S. 286) in seiner "Weltgeschichte des Nichts" gegeben hatte

P	N	1	2	3	4	4	3	2	1	1	2	3	4	4	3	2	1	1	2	3	4	4	3	2	1	1	P
1		2	3	4	4	3	2	1	1	2	3	4	4	3	2	1	1	2	3	4	4	3	2	1	1		
2		1	1	1	1	1	1	2	3	3	2	2	3	4	4	4	4	4	4	3	2	2	3	3	2		
3		3	2	2	3	4	4	4	4	4	4	3	2	2	3	3	2	1	1	1	1	1	1	1	2	3	
4		4	4	3	2	2	3	3	2	1	1	1	1	1	1	1	2	3	3	2	2	3	4	4	4	4	

Dabei gilt also für die Position

$$P = ((M, O, I), I^1),$$

und der semiotische Negationszyklus kann wie folgt angedeutet werden (Toth 2012b)

$$(O, M, I^1, I^2) \rightarrow (I^1, M, O, I^2) \rightarrow (I^2, M, O, I) \rightarrow \dots \rightarrow ((M, O, I), I^1).$$

2. Nun unterscheiden sich Kenozeichen und Zeichen, wie Kronthaler (1992) richtig bemerkt hatte, dadurch, daß bei Kenozeichen neben dem Prinzip der Objekttranszendenz des Zeichens auch das Prinzip der materialen Konstanz

von Zeichen aufgehoben ist. Während also bei Zeichen die jeweilige Ausprägung eines korrekt geformten Zeichens der Form $ZR = (3.a\ 2.b\ 1.c)$ mit $a, b, c \in \{1, 2, 3\}$ ausschlaggebend ist, zählt bei Kenozeichen lediglich die Struktur (d.h. die 15 möglichen Strukturen eines 4-kontexturalen Trito-Zeichens nach der oben gegebenen Definition). Wenn wir also im Zusammenhang mit polykontexturalen Zeichen von Konstanz der Zeichenbezüge sprechen, so kann dies nur auf die semiotischen Werte bezogen werden, mit denen die keno-grammatische Leerstruktur der Kontextur $K = 4$ belegt werden. Somit kann man bei $K = 4$ genau 4 mögliche Positionen innerhalb der die Qualität der Zeichen angegebenden Länge jedes Morphogramms unterscheiden: Konstanz der 1., 2., 3. und 4. Position. Wie man diese Positionen interpretiert, hängt dann also ausschließlich von der Definition der festgesetzten "Negationen" ab, denn diese sind natürlich nichts anderes als die oben angegebenen 6 Austauschrelationen (z.B. hatte Günther [1980, S. 292] die Konstanz des Wertes 1 in der 2. Position im Sinne der Konstanz des assertiven logischen Wertes im Strukturbereich des Nichts interpretiert).

2.1. Konstanz der Zeichenbezüge in der 1. Position

$(MO\ I^1\ I^2), (MO\ I^2\ I^1), (M\ I^1O\ I^2), (M\ I^1\ I^2O), (M\ I^2O\ I^1), (M\ I^2\ I^1O).$

2.2. Konstanz der Zeichenbezüge in der 2. Position

$(OM\ I^1\ I^2), (OM\ I^2\ I^1), (I^1MO\ I^2), (I^1M\ I^2O), (I^2MO\ I^1), (I^2M\ I^1O).$

2.3. Konstanz der Zeichenbezüge in der 3. Position

$(O\ I^1M\ I^2), (O\ I^2M\ I^1), (I^1OM\ I^2), (I^1\ I^2MO), (I^2OM\ I^1), (I^2\ I^1MO).$

2.4. Konstanz der Zeichenbezüge in der 4. Position

$(O\ I^1\ I^2M), (O\ I^2\ I^1M), (I^1O\ I^2M), (I^1\ I^2OM), (I^2O\ I^1M), (I^2\ I^1OM).$

Mit Hilfe von Konstanz in Kenozeichen-Bezügen lassen sich also die Kenozeichen in Subgruppen abteilen, ja sogar partitionieren. Dieses Verfahren ist nicht unerheblich angesichts der Tatsache, daß wir im Bereich polykontexturaler Zeichen ja keine monokontexturalen Gruppierungen vornehmen können,

wie sie bei den Peirceschen Zeichen möglich sind (z.B. Legizeichen, iconische Zeichen, rhematische Zeichen, usw.).

Literatur

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. 3. Hamburg 1980

Kronthaler, Engelbert, Zeichen – Zahl – Begriff. In: Semiosis 65-68, 1992, S. 282-302

Toth, Alfred, Zu einer Strukturtheorie semiotischer Zahlen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Semiotische Zyklen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

29.4.2012